



300-mal wurde die Stadtpolizei im letzten Jahr wegen Gewaltdelikten im öffentlichen Raum um Hilfe gerufen. Bild: mod.

## Lehrgang in Zivilcourage

Patentrezepte gibt es nicht. Jeder reagiert anders, wenn er Zeuge eines Gewaltaktes im öffentlichen Raum wird. Sicher ist: Wegschauen und Nichtstun hilft niemandem.

Winterthur: Ursula Müller tritt als Erste der Umstehenden in Aktion. «Lassen Sie doch diesen Mann in Ruhe», spricht sie mutig den Gewalttäter an, der soeben einen Strassenkehrer verbal attackiert, ge-

„Ich kann bei so einer Gewaltszene nicht einfach zuschauen und nichts tun.“

Ursula Müller

schubst und schliesslich mit einem Tritt in die Magengrube zu Boden geschickt hat. «Hau ab, Oma, das Altersheim ist dort drüben!», herrscht dieser sie an und macht sich wieder über sein Opfer her. Der Übungsleiter ruft «Stopp», und sofort bleiben die Schauspieler der Theatergruppe «Konfliktüre» wie in einem Standbild stehen. Ursula Müller ist perplex. Obwohl die Szene nur gespielt war, ging ihr der Ausbruch des Schauspielers unter die Haut. «Ich fühlte mich in diesem Moment völlig machtlos. Ich weiss nicht, wie ich aus dieser Situation im Ernstfall wieder herausgekommen wäre.»

Eine andere Taktik verfolgt kurz darauf Monica Hostettler. Sie versucht, beschwichtigend auf die Freundin des Täters einzureden. Doch dieser fährt sofort dazwischen und holt zum Schlag gegen die Helferin aus. Das «Stopp» des Übungsleiters rettet diese im letzten Moment. «Er kam mir viel zu nahe, ich hätte lieber drei Meter Abstand zu so einem aggressiven Mann gehabt», bekennt Monica Hostettler in der Besprechung. Die

im Spiel erfolgreichste Variante wählte Jack Isler, der versuchte, das Opfer aus der Gefahrenzone zu ziehen. Dabei hätte er keine Angst gehabt, auch den Aggressor anzusprechen. «Ich bin Ringer und Schwinger gewesen, ein paar Tricks habe ich schon noch drauf», sagt er mit einem Funkeln in den Augen.

### Brutalität nimmt zu

Die drei Lösungsvarianten zeigen, wie schwierig es ist, in der Realität mit so einem Fall umzugehen. Das gilt auch für die beiden nächsten realistisch dargestellten Szenen, in denen Jugendliche eine Parkbank beschmierern und im Bus eine junge Frau belästigt wird. Peter Gull von der Stadtpolizei hat kein Patentrezept zur Hand. «Jede Situation ist anders, und jeder muss sich und seine Möglichkeiten selber einschätzen. Wir können nur empfehlen, dass sich Helfer zusammenschliessen – und dass im Nofall die 117 gewählt wird.»

Rund 300-mal wurde die Stadtpolizei im letzten Jahr wegen kleinerer oder grösserer Gewaltdelikte im öffentlichen Raum um Hilfe gerufen. Meistens am Wochenende, meistens war Alkohol im

„Zum Glück habe ich im realen Leben noch nie so eine Situation angetroffen.“

Monica Hostettler

Spiel. Peter Gull stellt zwar keine generelle Zunahme der Gewaltdelikte in der Stadt fest, weiss aber, dass die Delikte immer brutaler werden. Das Thema bewegt und wird in der Bevölkerung heiss diskutiert – die vier ausgeschriebenen Stadtrundgänge «StattGewalt» waren mit 160 Teilnehmenden schnell ausgebucht. Der «Fall München», in dem Schweizer Jugendliche zwei Personen fast umgebracht hätten, sorgte für zusätzliche Ak-

tualität und Brisanz. Ob weitere Rundgänge angeboten werden, ist aufgrund der Kosten von 11 000 Franken noch nicht sicher. Peter Gull hofft jedoch, dass die Teilnehmer die gesammelten Eindrücke in ihrem Umfeld verbreiten werden. «Es ist wichtig, dass man sich mental mit der Möglichkeit solcher Vorfälle befasst,

„In Töss kommt es leider oft zu Streit oder Schlägereien unter Jugendlichen.“

Jack Isler

um besser vorbereitet zu sein. Im Ernstfall bleibt einem nur wenig Zeit», sagt er.

Die wohl wichtigste Erkenntnis aus den gespielten Szenen: Solange niemand eingriff, ging das «Spiel» einfach weiter. Und in der Realität gibt es keinen Übungsleiter, der «Stopp» ruft.

Damian Keller

### merkmale für zeugen

- Zivilcourage bedeutet nicht, den Helden zu spielen. Hören Sie auf Ihr Bauchgefühl.
- Versuchen Sie einzuschätzen, wie «heiss» eine Situation schon ist. Ist sie bereits eskaliert, sollte man in der Regel nicht mehr selber dazwischengehen.
- Provozieren, berühren oder beleidigen Sie die Angreifenden nicht.
- Suchen Sie den Augenkontakt mit dem Opfer.
- Sprechen Sie die Angreifenden ruhig an (siezzen, nicht duzen).
- Machen Sie Zeugen auf die Situation aufmerksam.
- Holen Sie Hilfe.

Quelle: www.ncbi.ch